

Altes Thema wieder aktuell: Neue Betreiber im Gespräch?

Stadt führt Gespräche über ein Zwischenlager für Sonderabfall

Wunstorf (kw). Im April 1985 verknüpfte die Sondermüll-Entsorgungsgesellschaft Stenzel mit ihrer Gewerbeanmeldung eine Ankündigung: Sie wollte auf dem Gelände der Transportfirma Papenburg nahe dem Zementwerk ein Zwischenlager für Sondermüll einrichten. Das Thema wurde bekannt, der Antragsteller machte einen halben Rückzieher und vertagte seinen Vorstoß. Nun kommt der Vorschlag erneut auf den Tisch der Kommunalpolitiker.

Hinter verschlossenen Türen berichtete Wirtschaftsförderer Siegfried Hupe im Verwaltungsausschuß vergangene Woche über ein Gespräch: Ende Oktober trafen sich Bürgermeister Friedhelm Meine, Stadtdirektor Günter Kramer und er mit Vertretern der Transportfirma Papenburg. Es sei eine „lockere Unterhaltung“ über ein mögliches Zwischenlager gewesen, so Kramer jetzt auf Anfrage. Man habe Papenburgs Vorstellungen weder begrüßt noch verworfen, sondern lediglich zur Kenntnis genommen.

Im Verwaltungsausschuß konnte der Stadtdirektor jedoch mit einer Skizze aufwarten, die Ideen für ein Zwischenlager in Isernhagen nachzeichnete. Dort bemüht sich die Iserlohner Stadtreinigungsgesellschaft Edelhoff gegen erhebliche Proteste von Bürgergruppen um einen Standort. Das Papier soll Papenburgs Firmenzeichen getragen haben. Arbeiten beide Unternehmen Hand in Hand? Edelhoff ließ auf Anfrage mitteilen, man überlege, in welchem Umfang eine Kooperation möglich ist. Und Günter Papenburg erklärt

kurz und knapp: „Ich will im Moment dazu noch nichts sagen.“

Ein Name, der vor dreieinhalb Jahren an erster Stelle genannt wurde, taucht nun allerdings nicht mehr auf: Stenzel. Vertreter dieses Unternehmens sind als Mitbetreiber der Münchehagener Altdeponie bekanntgeworden. Einige Jahre lang stand das Büro der 1985 gegründeten Firma auf Papenburgs Grundstück. Im neuesten Telefonbuch sucht man einen Hinweis auf Stenzel vergeblich.

Wenn sich auch die Köpfe der Antragsteller geändert haben sollten, so bleibt jedoch der gewählte Standort gleich. Vor einigen Monaten herrschte noch die Meinung, das sensible Thema Sondermüll habe sich von selbst erledigt. Die Ilse der Bitumen-Fabrik wollte dort ein Mischwerk errichten, und in einem Beteiligungsverfahren wurde geklärt, daß die Bedenken der Nachbarn zurückstecken müssen. Doch obwohl die Pläne reif waren, nahm das Unternehmen Abstand und bevorzugte einen anderen Standort in Lindern.

Daß nun die ursprüngliche Absicht wiedererwacht, kann nicht zuletzt an den Schwierigkeiten von Edelhoff in Isernhagen liegen. Vehement wehren sich dort Bürgerinitiativen und Parteien gegen ein Zwischenlager. Die Isernhäger fürchten um ihr klares Wasser, weil der Platz im Trinkwassereinzugsbereich der Fuhrberger Wälder liege. Wie das in Wunstorf ausgespätete Gelände hat auch jedes den Status eines „Industriegebietes“, in Isernhagen stufte der Rat es jetzt zum „Gewerbegebiet“ zurück. Ob das allerdings ausreicht, Edelhoffs Pläne zu durchkreuzen, steht im Zweifel.

Der Herr über Genehmigung oder Versagen solcher Sondermüllanlagen ist die Bezirksregierung in Hannover. Legt ihr ein Unternehmen einen Antrag vor, so beginnen die Räder eines riesigen Uhrwerks zu laufen: Stellungnahmen von Nachbarn, Interessengruppen und Behörden werden eingeholt, geprüft und abgewogen. Am Ende steht eine Entscheidung, die dann noch gerichtlich angefochten werden könnte. Im Fall Isernhagen hat Edelhoff noch nicht den Schritt zur Antragstellung gewagt. Daß auch Wunstorf im Gespräch ist, erfuhr die Bezirksregierung bisher noch nicht einmal informell.

Wie einer ihrer Sprecher erklärt, hängt die Billigung eines Zwischenlagers nicht unerheblich auch von den Stoffen ab, die vorübergehend aufbewahrt werden sollen. Ölverschmutzte Putzlappen genießen einen anderen Gefahrenwert als radioaktiv verseuchte Rückstände. Noch ein anderer Unterschied ist bedeutsam: Während ein Zwischenlager auch im Gewerbegebiet zulässig wäre, sind die Ansprüche an Endlagerung oder Verbrennung wesentlich höher. Aber auch nach unten gibt es eine Grenze: Ein „Umschlagplatz“, auf dem Sondermüll lediglich angenommen und verladen wird, bedarf keiner besonderen Genehmigung. Wenn der Abfall zwei Tage lang abgestellt wird, hat der Platz allerdings den Charakter eines Zwischenlagers angenommen, teilt ein Sprecher der Bezirksregierung mit.

Was nun in Wunstorf geplant ist, ruft bei Kommunalpolitikern Spekulationen hervor. Zumindest in einer großen Stadtratsfraktion sind erhebliche Vorbehalte gegen ein Zwischenlager laut geworden. Stadtdirektor Kramer übt sich in Zurückhaltung: „Die Stadt tut das, was für die Bevölkerung das beste ist“, sagt er.